

Julius Max Schottky: *Paganini's Leben und Treiben als Künstler und als Mensch* (1830)

In seiner Monographie über den berühmten Geiger präsentiert Schottky in einem Gespräch zwischen einem Enthusiasten, einem Kunstfreund und einem Kalten die Reaktionen, die Paganini bei seinem Publikum auslöste.

D e r K a l t e. Ihre Ansicht ehrt mich; und erwäge ich die Verhältnisse ernstlich, und vielleicht jetzt etwas ruhiger, so sage ich offen, daß jene tausend und tausend überschwenglich und superlativisch klingenden Gefühlsphrasen der „Nebler und Schwebler“, wie Göthe sagt, Vieles zu meiner Opposition gegen den Künstler beigetragen haben. Diese sublimen Kunsturtheile erschöpften und erschöpfen sich ja noch immer in Verkündigungen der Wunder des neuen Amphion, und in Anpreisungen der unaussprechlichen Empfindungen, welche beim Klange seiner Leyer, ihrer gefühlbegabten Brust entblühen. Soll man da nicht endlich die Geduld verlieren! Schade, daß unser Enthusiast nicht mehr in der Nähe ist; hier hab' ich eine Nummer (Nro. 266) der „Blätter für literarische Unterhaltung“, welche er sicher ebenfalls für eine Apotheose gehalten haben würde, obzwar sie nur Persiflage jenes Lob-Unfuges ist. Der Halberstädter Correspondent berichtet nämlich. „*Signore Niccolò Paganini*, der Allgefeierte unserer Tage, der Gegenstand der Eifersucht aller Länder, Provinzen, Residenzen und Städte, der Ersehnte aller Lesegebildeten, das Centrum alles Enthusiasmus, der neuströmende Quell unserer ausgetrockneten Mährchen und Sagen, der angestaunte Held unserer gemessenen und ungemessenen, gereimten und ungereimten Huldigungen, der – aber wo wäre der Athem, der es ganz auszusprechen vermöchte, was Er uns ist – mit einem Worte also: der große *G e i g e n s p i e l e r* ist nun auch hier in *H a l b e r s t a d t* gewesen! Ja Paganini hat auch uns auf die Zinne unserer Zeit gehoben, und uns die stolze Herrlichkeit unserer Menschheit gezeigt: siehe, *d a s* vermag der Mensch auf Schafsdarm, *d a s* leistet der Mensch mit Pferdehaar!

Fallet nieder, Millionen,

Diesen Kuß der ganzen Welt!“

D e r K u n s t f r e u n d. Ist dies Persiflage, so gehört sie wenigstens nicht zur geistreichsten und feinsten Sorte!

D e r K a l t e. Wollen Sie mich gefälligst ausreden lassen! Wenn ich in den neuesten Tagesblättern die Berichte über *P a g a n i n i* lese, ist mir's immer, als läge die „asiatische Banise“ eines Ziegler von Klipphausen, oder „der im Irrgarten der Liebe (hier der Kunst-Tollheit) herumtaumelnde Kavalier“, oder irgend ein Lohenstein'sches Machwerk, mit all' seinem Bombast vor mir aufgeschlagen. Man lobt eigentlich nichts, wenn man Alles lobt!

Julius Max Schottky: *Paganini's Leben und Treiben als Künstler und als Mensch*; mit unpartheiischer Berücksichtigung der Meinungen seiner Anhänger und Gegner. Prag 1830, S. 97-98.